

# Bloch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 33

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451590>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Serien

Jeder, dem's die Zeit gestattet,  
insbesondere jeder Mann,  
der berbeibt ist und ermattet,  
tritt nunmehr die Serien an.

Aber, ach! Es offenbaren  
sich dabei für alt und jung  
gegenüber frühern Jahren  
mancherlei Veränderung.

Wo man einstens froh und sorglos  
sich ein Kindsgemüt bewahrt,  
zieht man heute wild auf Borg los  
und auf eine Hamsterfahrt.

Onkel, Tante, Vater, Mutter,  
Reiche, Arme, jede Schicht;  
alle fragen nur nach Butter,  
aber nach der Aussicht nicht.

Die Natur wird ganz vergessen,  
höchstens nebenbei erwähnt,  
weil man sich nur nach dem Sressen  
unbegrenzter Mengen sehnt.

Martin Salander

## Glückliche Reise

Jeder hat so seine Wünsche  
Und dem Brüstelein bebt die Brust,  
Denn es soll sich jetzt erfüllen  
Seines Lebens höchste Lust.

A Paris! Solang er denken,  
Sinnen, träumen konnt' und wie,  
Tät sein Herz sich daran henken:  
A Paris, Paris, Paris!

Und er scheute nicht den Umweg  
Ueber das Prison. Denn so  
Kommt er doch zu seiner Liebe  
Und ist drüber bombenfroh.

Hübscher zwar wär's schon gewesen,  
Hätt' er früher sich ermannt  
Und wär' ohne Sederlesen  
Jung schon nach Paris gerannt.

Doch er wird am besten wissen,  
Was ihm not tut, was ihm frommt —  
Glück, viel Glück denn auf die Reise —  
(Wenn er nur nicht wieder kommt!)

Teubelpalter

## Bloch

Bloch, der aus dem Elsaß stammt  
Und den Vater Abraham  
Stolz zum Ahnen zählt — entflammt  
Hat den Mann der Krieg. Goddam!

Munition für die Entente  
Hat er fabrikationiert,  
Doch zu feuern: so verbrannt  
Hat sein Hirn nicht funktioniert.

Lieber schmierte er Junod  
Von der Kriegessteuererei —  
Welcher darob zünftig froh  
Und fidel gewesen sei.

Schmierte hott und schmierte ha  
Und betrog den Racker Staat —  
Doch der Hagel fuhr ihm da  
In den üppigen Salat.

Heute sitzt der biedere Bloch  
Mit dem Biedermann Junod,  
Heute sitzen sie im Loch —  
Und der Bürger nickt: So, so . . .

Wenn man ihm den Kriegsgewinn  
Abnahm — wär', — bimeid, nicht schlecht!  
Aber, Christ, wo denkst du hin?  
Wo blieb, Unmensch, dann das Recht?

Jeré-Mias

## Jugend

Dreimal kurz nacheinander ist die Münchner  
Wochenschrift, die Jugend, der Konfiskation in der  
Schmelz verfallen.

Weil sie vornehm ist und Geist hat  
(Und entgegen der Entente ist),  
Weil sie außerdem zumeist hat  
Manches, das auch uns bekannt ist —

Aber doch nicht so entschieden  
Ausgesprochen, wie's als Jugend  
Auszusprechen bleibt beschieden  
Alle Wochen unserer Jugend —

Weil sie künstlerisch so klar ist,  
Wie kein Blatt des Zielverbandes —  
Ist's darum, daß sie Gefahr ist  
Für die Wohlfahrt unseres Landes?

Ach, Herr Sensor: Wißt, wir haben  
Einen wohltrainierten Magen,  
Dieser hat ganz andere Gaben  
In der Kriegszeit schon getragen.

Miroir, Matin und andern  
Simmt, den laßt Ihr uns genießen —  
Hindert uns nicht, wenn wir wandern,  
Wo noch die Blumen sprießen!

Dorthin, wo sich Künstler regen,  
Wo Humor und Geist uns grüßen —  
Wollt Ihr uns den Weg verlegen —  
Warum sollen wir so büßen?

Uns, Herr Sensor, trifft Ihr, wenn Ihr  
Konfisziert und immer wieder —  
Hände von der Jugend! Denn Ihr  
Verändert nichts an dem Gefieder!

Teubelpalter

## Die Verantwortlichen . . .

Verkalkten Hirnes, alt und stumpf geworden,  
Nur noch zum Hassen und zum Hetzen gut,  
So schau'n sie kalt das ungeheure Morden  
Und opfern weiter gutes, junges Blut.

Vernichten wollen sie, und sie vernichten  
Ihr eigenes Volk in ihrem dumpfen Wahn —  
Und möchte einer Krieg und Jammer schlichten:  
Sie reißen ihn auf ihre blutige Bahn.

Sie wollen nicht, dass endlich wieder Sterne  
Der Menschheit leuchten. Und die hat die Pflicht,  
Endlich zu hängen hoch an die Laterne  
Das ganze giftgeschwollene Mordgezücht.

Doch unterdessen und derweilen hetzen  
Verkalkte Hirne weiter, weiter zu —  
Und während sie blutrünstig sich ergetzen,  
Wird's stille um die Geiferer. Grabesruh'.

21ch, ach!

## Weltkino

(Katerwoche)

Marschall Soch und deutscher Rückzug,  
Balsfourrede — viel Applaus;  
Deutschland in gewalt'ger Klemme,  
Ludwig Bauer sah's voraus.

Neue Ostfront — Murmanküste,  
Wladivostock — Baikalsee;  
Lenin, Trozki futschikato,  
Taps als Kase in dem Klee.

Wilson zieht es an die Fronten,  
Malog nach Sebastian;  
Clemenceau, Gloire — umflossen,  
Kündet Entente — Frieden an.

Shylock gleich auf seinem Scheine  
Nocht jedoch der Démocrate:  
„Oestreich-Ungarn den Slovaken,  
Und aus Deutschland — Wurffalat.“

Oldner Soviet dagegen  
Zeigte sich sehr gnädig noch,  
Trotz der morgana'schen Ehe:  
„Schneider“ - „Kösi-Grimm-und-Bloch“.

Bärner, Bäß

## Die Burgruine

Am grünen Hange, welch' Idyll!  
Steht eine Burgruine;  
Hier wird gerastet, denk' ich mir,  
Mit frohgepannter Miene.

Ich will mir das zerfall'ne Schloß  
In nächster Näh' begucken,  
Auf die Gefahr hin, daß es noch  
Im Innern täte spuken.

Ich trete in den finstern Turm,  
Den Zeugen alter Zeiten;  
Da überkommt mich ein Gefühl,  
Ich kann es kaum mir deuten.

Romantisch wird es mir zu Mut',  
Umringt von dieser Mauer;  
Aus alten Zeiten weht mich an  
Ein leiser, leiser Schauer.

Doch fällt mir just dabei noch ein:  
Gelegenheit hier wäre,  
Daß ich von meinem Probiant  
Jetzt einen Teil verzehre.

Und wie gedacht, so auch getan;  
Denn auch die Burgruinen,  
Die können heute noch sehr gut  
Als Picknick-Orte dienen.

Josef Wiß-Stäheli